

Dohheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembach, Dohheim.

Amts-Blatt.

Geschäftsstelle: Kömmergasse 14.
Fernsprecher-Ref. Nr. 732 (Amt Wiesb.).

Wöchentliche Beilage: **Stell. Illust. Unterhaltungs-Blätter.**
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheint: **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**
Bezugspreis: **40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung,**
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.



Anzeigen-Preise: die halbespaltene Pettizelle oder deren
Raum 15 Pf., im Reklament: 30 Pf. Ganze, halbe, drittel und
viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezüher: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 94.

Dienstag, den 11. August 1914.

14. Jahrgang.

Amthlicher Teil.

Bekanntmachung

Gesetz, betreffend Höchstpreise.

§ 1. Für die Dauer des gegenwärtigen Krieges können für Gegenstände des täglichen Bedarfs, insbesondere für Nahrungs- und Futtermittel aller Art sowie für rohe Naturerzeugnisse, Heiz- und Leuchtstoffe Höchstpreise festgesetzt werden.

§ 2. Weigert sich trotz Aufforderung der zuständigen Behörde ein Besitzer der im § 1 genannten Gegenstände, sie zu den festgesetzten Höchstpreisen zu verkaufen, so kann die zuständige Behörde sie übernehmen und auf Rechnung und Kosten des Besitzers zu den festgesetzten Höchstpreisen verkaufen, soweit sie nicht für dessen eignen Bedarf nötig sind.

§ 3. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden erlassen die erforderlichen Anordnungen und Ausführungsbestimmungen.

§ 4. Wer die nach § 1 festgesetzten Höchstpreise überschreitet oder den nach § 3 erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt oder Vorräte an derartigen Gegenständen verheimlicht oder der Aufforderung der zuständigen Behörde nach § 2 nicht nachkommt, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

§ 5. Der Bundesrat wird ermächtigt, den Zeitpunkt zu bestimmen, zu welchem dieses Gesetz wieder außer Kraft tritt.

§ 6. Dieses Gesetz tritt mit seiner Verkündung in Kraft.

Wird veröffentlicht.

Dohheim, den 8. August 1914.

Der Bürgermeister: Sporthorst.

Bekanntmachung

Ich mache darauf aufmerksam, daß alle Geschäfte, welche die Annahme von Papiergeld verweigern oder Wucherpreise für Lebensmittel nehmen, rücksichtslos geschlossen werden.

Die Festsetzung von Höchstpreisen für die wichtigeren Lebensmittel behalte ich mir nötigenfalls vor.

Frankfurt a. M. den 4. August 1914.

Der Kommandierende General.

Bekanntmachung

Infolge mehrfacher Verhaftungen von Persönlichkeiten, die sich an den Bahn- und Telegraphenanlagen in verdächtiger Weise zu schaffen gemacht haben, ist allen Bahnschutzwachen erneut eingeschärft, daß sie zum Schutze der ihnen anvertrauten Anlagen alle Verdächtigen rücksichtslos festzunehmen, oder daß sie im Bedarfsfall nach den Vorschriften für den Waffengebrauch des Militärs von der Waffe (Schußwaffe) Gebrauch zu machen haben.

Damit durch diese Maßregel nicht Unschuldige betroffen werden, wird Jedermann in seinem eigensten Interesse davor gewarnt, sich dadurch verdächtig zu machen, daß er aus Neugier an den Bahnanlagen unnötig verweilt, dieselben eingehend besichtigt oder gar photographiert.

Mainz, 3. August 1914.

Der Gouverneur der Festung Mainz.

Bekanntmachung

Sämtliche Mannschaften der Reserve, Landwehr und Seereserve I und II sowie der Ersatz Reserve, die zur Zeit ohne Kriegsbeorderung oder Paznotia sind, haben dies sofort mündlich oder

schriftlich bei ihrem zuständigen Bezirksfeldwebel zu melden. Hierbei ist anzugeben:

Jahresklasse, Waffengattung und Wohnung bzw. Wohnort.

Wiesbaden, den 6. August 1914.

Königliches Bezirks-Kommando.
Roff,

Oberst z. D. und Kommandeur.

Wird veröffentlicht.

Dohheim, den 7. August 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung

Die Kriegsaushebung für die Militärpflichtigen der Gemeinde Dohheim findet nicht in der Goldgasse, sondern in Wiesbaden im Friedrichshof, Friedrichstr. 43, am Freitag, den 14. Aug. cr. morgens 6 1/2 Uhr statt.

Dohheim, den 10. August 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung

Achtung! Feuerwehr

Während der Dauer des Krieges wird bei Ausbruch eines Brandes Alarm durch Suppen-signale und Glockengeläute gegeben. Auf diesen Alarm hier haben sich alle Bürger, welche zur Freiw. oder Pflichtfeuerwehr gehören zum Rathaus zu begeben. Auf Alarm nur durch Suppen-signale begeben sich sofort sämtliche noch anwesende Mitglieder der Freiw. Feuerwehr zum Rathaus.

Dohheim, den 10. August 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung

Gesuche um Vermittelung bezahlter Arbeitskräfte für die Erntearbeit, sind an das Arbeitsamt in Wiesbaden, Dohheimerstr. zu richten. Erwachsene freiwillige — ehem. dienstliche — Erntearbeiter und Arbeiterinnen werden durch das Landratsamt und

Gewagtes Spiel.

Roman von H. von Schreibershofen.

34)

(Nachdruck verboten.)

„Ach, was nützt uns denn seine Bestrafung!“ meinte Estella, die mit echt weiblichem Gefühl jetzt mehr den Urheber ihres Glüdes, als den Verbrecher in ihm sah. An Ercoles Seite fürchtete sie ihn nicht länger.

„Nicht uns soll seine Bestrafung nützen, das Recht muß aber seinen Lauf haben,“ versetzte Ercole. „Wo bleibt die bürgerliche Sicherheit, wird das Verbrechen nicht mehr geahndet und der Verbrecher nicht an Leib und Seele gestraft. Wer das Schwert nimmt, soll durch das Schwert umkommen. Und das Schwert ist nicht jedem einzelnen, nur der Obrigkeit von Gott verliehen.“

Des Grafen Verschwinden führte eine Stockung in den Verhandlungen herbei, die Ercole sofort zu einem Besuche bei seiner Mutter benutzte. Seine heimliche Abreise war noch ein wunder Punkt in Nicolettas Gemüt, die nur durch offene mündliche Aussprache beseitigt werden konnte.

„Doch Sie bleiben ganz in Rom, wenn Sie zurückkehren?“ fragte die Marchesa. „Für immer, nein,“ war Ercoles Antwort. „Der Grund, der mich hergeführt, ist noch nicht erledigt. Das Andenken meines Vaters verlangt noch nach Sühne. Ich werde nicht ruhen noch rasten, bis ich seine Mörder vor das irdische Gericht geladen habe und die Beweise, daß er im Auftrage der Mafia gemordet ist, klar vor der ganzen Welt hingestellt sind. Ist der irdischen Gerechtigkeit Genüge geleistet, dann werde ich in Sizilien das Uebel an der Wurzel bekämpfen.“

„Ich fürchtete, Estellas Abneigung gegen Sizilien könnte Sie zum Verzicht auf die Stellung und den Titel, den Sie Ihnen zubringt, veranlassen,“ rief die Marchesa aus mit einem frohen, hellen Blick auf Ercole.

„Wie wäre das möglich! Sie trauten mir also zu, Pflichten aufzugeben, die ich, wenn auch unwissend, doch immerhin auf mich genommen. Als ich um Estellas Herz warb, wußte ich davon nichts, ich liebte sie allein, aber ein Besitz, der solche Opfer von ihr gefordert, ist wohl wert, hoch gehalten und verteidigt zu werden.“ Ercole zog Estella näher, sein Blick ruhte ernst auf der Marchesa, dann richtete er Girolamo die Hand. „Nicht um zu träumen, nicht um im flüchtigen Rausche, im vorübergehenden Genuße des Tages dahin zu leben, ist mir Rang und Besitz zu teil geworden. Ich fühle die Größe, die Schwere der mir auferlegten Pflichten, die höher und schöner sind, als ich sie erhoffen konnte.“ Sein Antlitz leuchtete auf, seine Gestalt hob sich, sein Blick schien weit in die Zukunft zu dringen. „In dieser Stellung kann ich alle Kräfte, die mir Gott verliehen, dem Dienste meines Vaterlandes widmen, ihm nützen und jetzt erst kann meine Arbeit, mein Streben Früchte bringen — sehe ich auch vielleicht ihr Reisen nicht —“

Er schwieg in tiefer Bewegung. Dingerissen zog die Marchesa Estella an ihre Brust. „Du hast gut gewählt, er ist Deiner würdig.“ Dann reichte sie unter Tränen Girolamo ihre Hand. „Aber er wird untergehen, solche Männer kämpfen vergebens gegen die Macht der Finsternis.“

Der Abschied ward allen schwer, sollte er auch nur für kurze Zeit sein. Eine schwere, bange Ahnung bedrückte die Brust der Marchesa, bei Lavaggis Worten ergriff sie ein schneidender Schmerz.

Und er selbst meinte, sein Herz müsse brechen. Sein Blick wehte auf Rom, bis der letzte Schimmer der Kuppeln und Türme der ewigen Stadt schwand. Ihm war, als schwinde damit seines Lebens Glanz, als tauche er tief in die Nacht hinab, die ihn nun für immer umgeben werde.

Das Wiedersehen zwischen Nicoletta und ihren Kindern tigte jede kleine Mißstimmung, sie sah ein, Ercole hatte so handeln müssen. Und er empfand so tief wie noch nie die Größe und Opferfähigkeit der Mutterliebe, die ohne Zögern alles für das Glück des Kindes hingab. Mit Stöhnen und Entzücken sah Nicoletta die schöne, anmutvolle Frau, die sie Mutter nannte und um die Fortdauer ihrer Liebe bat, unter den heißesten Dankworten für die unaussprechliche Güte und das Erbarmen für die Namenlose, Unbekannte. Erst jetzt konnte sie Ercoles Liebe begreifen, die ahnungsvoll das Glück erkannt und festgehalten, das er jetzt in vollen Zügen genöß.

Mit unendlicher Wärme und Begeisterung empfing Innocenzo, der wieder bei Nicoletta war, seine junge Herrschaft. Da er nicht Worte genug für seine Freude finden konnte, hatte er sich mit einer riesigen feuertoten Schleife geschmückt, die seinen Gesichtszustand treffend ausdrückte.

„Ich freue mich, Sie hier wieder zu sehen,“ sagte Messvrou zu Ercole, „Rom ist unheimlich. Alt ist es nicht mehr und die hohen, neuen Häuser passen noch nicht hinein.“

„Hier ist es schöner,“ versetzte Ercole, „noch schöner bei uns in Villa Roverdo. Wie freue ich mich auf Steinmann!“

„Wir hoffen, er soll mit uns nach Rizza ziehen,“

das Arbeitsamt Wiesbaden vermittelt. Nähere Auskunft ist im Rathaus erhältlich.

Dobheim, den 9. August 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Der am 4. April 1804 in Dobheim geborene Tagelöhner Ludwig Sand entzieht sich der Fürsorge für seine Familie, sodas die öffentliche Armenpflege für diese eintreten muß.

Zweckdienliche Angaben über den Aufenthalt des p. Sand können auf Zimmer 2 des Rathauses gemacht werden.

Dobheim, den 7. August 1914.

Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Der am 7. Febr. 1878 zu Frauenstein geb. Pfisterer Heinrich Emmelheinz entzieht sich der Fürsorge für seine Familie, sodas die öffentliche Armenpflege für diese eintreten muß.

Zweckdienliche Angaben über den Aufenthalt des Emmelheinz können auf Zimmer 8 des Rathauses gemacht werden.

Dobheim, den 7. August 1914.

Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Feldisenbahnchefs wird die Bürgerschaft darauf aufmerksam gemacht, das die Verabfolgung von Alkohol an Truppen auf den Bahnhöfen verboten ist.

Dobheim, den 10. August 1914.

Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Flieger, soweit solche nicht zweifellos als Feinde durch Bombenwerfen oder sonstige erkenntlich sind, dürfen nicht behelligt werden.

Ferner mache ich darauf aufmerksam, das Zivilpersonen, die nicht durch Behörden hierzu beordert sind, sich durch Führung von Waffen strafbar machen.

Dobheim, den 10. August 1914.

Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Schule bleibt bis auf weiteres geschlossen.

Die Schulleiter:
Schuler, Weber.
J. B. Kaiser.

Bekanntmachung.

Das Proviantamt Mainz kauft sortgeteilt Weizen, Roggen, Hafer, Heu — auch Kleehheu — und alle Stroharten.

Einfieferungen können zu den jeweiligen Tagespreisen und ohne vorherige Anfrage täglich stattfinden und zwar:

Weizen und Roggen im Magazin Holzhof,
Hafer Rheinallee
Heu und Stroh in den Scheunen beim Schlachthaus und in den Magazinen Fintzen, Hechsisheim, Kofenheim und Wiesbaden.

Wird veröffentlicht.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

An die Einzahlung der zweiten Rate Staats- und Gemeindesteuer, sowie der Kreis- und Gemeindefundsteuer für das 1. Halbjahr 1914 wird

hiermit erinnert. Die Einzahlung hat bis spätestens zum 15. August d. J. zu erfolgen.

Dobheim, den 11. August 1914.

Borde,
Gemeindevorsteher.

Bekanntmachung.

Feldpostsendungen an die Angehörigen des Heeres und der Kaiserlichen Marine.

Für Feldpostsendungen in Privatangelegenheiten an die Angehörigen des Heeres und der Kaiserlichen Marine gelten während des mobilen Verhältnisses nachbezeichnete Portovergünstigungen.

1. Portofrei werden befördert:

- gewöhnliche Briefe bis zum Gewichte von 50 Gramm,
- Postkarten und
- Geldbriefe bis zum Gewichte von 50 Gramm und mit Wertangabe bis zu 150 Mark.

2. Portovergünstigungen:

Das Porto beträgt für

- gewöhnliche Briefe über 50 Gramm bis 250 Gramm schwer 20 Pfg.,
- Geldbriefe über 50 Gramm bis 250 Gramm schwer und mit Wertangabe bis zu 150 Mark 20 Pfg.,
- Geldbriefe bis 250 Gramm schwer mit einer Wertangabe von über 150 bis 300 Mark 20 Pfg., über 300 bis 1500 Mark 40 Pfg.

d) Postanweisungen über Beträge bis zu 100 Mark an die Angehörigen des Feldheeres und die Besatzungen der zu den Seestreitkräften gehörigen Kriegsschiffe usw. 10 Pfg.

Formulare zu Feldpostkarten werden bei den Postanstalten sowie den amtlichen Verkaufsstellen für Postwertzeichen an das Publikum verkauft werden. Einsteilen können die gewöhnlichen ungestempelten Postkartenformulare Verwendung finden. Bei denselben Stellen werden auch Formulare zu Feldpostanweisungen an die Angehörigen des Feldheeres, mit Freimarken zu 10 Pfg. beklebt, zum Verkauf für den Betrag der Freimarken bereitgehalten werden.

Zu Postanweisungen an die Besatzungen der Kriegsschiffe sind die gewöhnliche Formulare zu benutzen.

Einschreibsendungen in anderen als Militärdienst-Angelegenheiten, Postaufträge, Briefe mit Zustellungsurkunde und Postnachnahmeforderungen sind von der Beförderung durch die Feldpost ausgeschlossen.

Privat-Bäckereien nach dem Heere werden bis auf weiteres gegen die sonst üblichen Portofrage noch angenommen. Zur Förderung des Abgabegeschäfts ist es jedoch notwendig, das diese Sendungen frankiert zur Post gegeben werden.

Aufschrift der Feldpostsendungen.

Die nach dem Feldheere gerichteten Postsendungen können, da die Marschquartiere der einzelnen Truppenteile fortwährend wechseln, nicht auf einen vom Absender anzugebenden bestimmten Ort geseit, sondern müssen zunächst der Feldpostanstalt zugeführt werden, die für den Truppenteil den Postdienst wahrzunehmen hat.

Hiernach können die Sendungen nur in dem Falle pünktlich an den Empfänger gelangen, wenn die Aufschriften der Briefe usw. richtig und deutlich ergeben: welchem Armeekorps, welcher Division, welchem Regiment, welchem Bataillon, welcher Kompagnie oder welchem sonstigen Truppenteile der Empfänger angehört sowie welchen Dienstgrad und welche Dienststellung er bekleidet.

Der einundzwanzigste Dezember war ein herrlicher, klarer Tag, in der Sonne so warm wie im schönsten Frühling, nur im Schatten zwischen den Bergen und Felsen herrschte eine kalte, kellerige Luft, besonders in den späteren Nachmittagsstunden. Ganz begreiflich, das di Bogn auf seinem Wege nach Analfi sich dichter in seinen Mantel hüllte.

Er dachte über sich selbst. Einer Bäuerin, einer kleinen Tänzerin halber solche Umstände! Aber er hatte ja seine Wahl gehabt, da Villano, auf dessen Beistand er sich verlassen, nicht aufzufinden gewesen war. So mußte er selbst handeln, nicht nur die Früchte genießen, die anderer Mühen ihm boten. Denn Gismonda aufgeben! — das fiel ihm gar nicht ein. Die ganze Angelegenheit beiseite schieben und sich auf seine andern, doch ziemlich bedenklich aussehenden Pläne beschränken, schien ihm ganz zu fern liegen. Der Augenblick war ihm alles, Gismondas Bild füllte seine Phantasie, ihre Eroberung, ihr Besitz, seine Gedanken vollständig aus.

Der Wagen, in dem der Graf saß, hielt mit einem Ruck und er wurde unfaßlich aus seinen Träumen gerissen. Unmutig blickte er hinaus.

Nicht weit von ihm fuhr ein kleiner Einspänner, den er bei jeder Wegbiegung gesehen, aber nicht weiter beachtet hatte. Jetzt wurde der Wagen von zwei Männern angehalten, die nur hineinsehen, einige Worte wechselten, dann aber mit einer höflichen Entschuldigung sofort wieder zurücksprangen. „Bitte, fahren Sie nur weiter, es war ein Irrtum.“ sagte der eine und machte ein Zeichen zum Weiterfahren, worauf der Kutscher das Pferd wieder antrieb.

di Bogn sah mit ziemlich unbehaglichem Gefühl die

Dasselbe gilt füngemäß für die Sendungen an die Angehörigen der mobilen Marine.

Die Aufschriften der Briefe usw. müssen richtig und übersichtlich sein. Besonders empfiehlt es sich, die Angaben über Armeekorps, Division, Regiment usw. oder Kriegsschiff immer an einer bestimmten Stelle, am besten unten rechts niederzuschreiben.

Im übrigen empfiehlt es sich, auf allen Briefsendungen nach dem Feldheere oder der mobilen Marine den Absender anzugeben. Eine Verpflichtung hierzu besteht jedoch nicht.

Das Publikum wird erlucht, im eigenen Interesse auf die obigen Punkte Rücksicht zu nehmen.

Pakete mit Zivilkleidern von den zum Heere eingezogenen Mannschaften an ihre Angehörigen werden nur dann portofrei befördert, wenn die Absendung durch Vermittelung des Truppenteils erfolgt.

Der Staatssekretär des Reichs-Postamts.
Kraetle.

Dobheim, 11. August.

d. Wie überall im Deutschen Vaterlande, so bewegt das nun anhebende furchtbare Völkerringen auch hier mitleidende und mitleidende Herzen für alle Zurückbleibende, die nicht die Waffen zur Verteidigung des Vaterlandes tragen dürfen und legt uns allen zugleich sehr ernste Pflichten auf. Die am Sonntagabend im „Deutschen Kaiser“ tagende Rollenspieler-Versammlung hiesiger Bürger, an welcher etwa 50 Personen, darunter auch Damen aller Berufsstände, teilnahmen, war sich, wie unser gesamtes Volk darin einig, freudig und ohne Ausnahme ihre Person in den Dienst der großen und heiligen Sache zu stellen — auf irgend einem Posten, wo sie gebraucht werden. So weckt dieser Krieg, der uns ausgebrochen wird, den wir nicht gewollt haben, den wir aber durchhalten werden, die besten und edelsten Instinkte im Volke, über das er mächtig aufwühlend dahindrauft, alles Gute aus den Tiefen, in denen es verborgen ruht, an die Oberfläche bringend. Wie die Parteierunterschiede und die schroffen politischen Gegensätze ausgeglichen erscheinen, so müssen auch alle gesellschaftlichen Unterschiede fallen und es darf nur noch der Mensch als solcher gelten: der Mensch, der das Bestvolle ist, was wir jetzt besitzen! Wenn in den ersten Tagen Unruhe und Sorge, wenn jetzt noch der Abschied von den ausziehenden Lieben die Menge auf die Straße bannt, so muß nun, wo der Krieg nach drei Fronten entschieden ist, alles, was Hände und Köpfe hat, eintreten in die große Armees, jener, die an Stelle der Abrückenden die Pflichten in der Heimat übernehmen. Eine Ehrensache für jeden ist es, jetzt nicht müßig zu gaffen oder räumerisch den Kopf hängen zu lassen, sondern zuzugreifen und mitzuhelfen. Jeder einzelne Dienst muß jetzt organisiert werden; wo Hände fehlen, soll man sie rufen: sie werden sicher kommen!

Tief greift natürlich dieser gewaltige Krieg in das wirtschaftliche Leben ein. Fabriken und Geschäfte schließen, gar mancher, der gerne arbeiten möchte, sieht sich jetzt brotlos. Nur nicht verzweifeln! Der Krieg, der die Arbeit fördert, schafft auch wieder Arbeit. Für die vielen Millionen, die im Felde stehen, muß vorgesorgt werden, auch das tägliche Leben mit seinen vielgestaltigen Bedürfnissen geht trotz Unrast und Sorge seinen Gang. Aber es wird umorganisiert werden müssen, die Bedürfnisse werden andersartig, auf den Krieg gerichtet, und die Produktion muß es lernen, mit anderen Kräften

beiden Leute jetzt auf sich zukommen, doch zugleich hatte der andere Wagen wieder gehalten, ein junger Mann war herausgesprungen und näherte sich rasch. Des Grafen Blick war scharf, er erkannte Girolamo Lavaggi auf der Stelle und sein ganzer Haß gegen ihn loderte hell empor. In dieser Minute war Gismonda ver-gessen und seine Gedanken drehten sich nur um den Mann der sich ihm entgegenstellte und seine Pläne durchkreuzte. Auch er sprang aus dem Wagen und stand vor dem jungen Arzte.

„Ein ganz unvorhergesehenes Wiedersehen, das aber meinen heißsten Wunsch erfüllt. Man soll keine Schuld unbezahlt lassen, und ich schulde Ihnen noch etwas von Rom her. Sie haben mich wohl noch nicht vergessen, sonst — dies zur Erinnerung!“ Er hatte den Revolver herausgezogen, doch schon hatte einer der Männer seine Hand mit festem Griff erfaßt, indem er zugleich sagte: „Herr Lavaggi täte gut, rasch weiter zu fahren. Wir haben nichts mit ihm, nur mit diesem Herrn zu tun.“ di Bogn versuchte sich zu befreien. „Laßt mich los, was fällt Euch ein! Mein Revolver hat mehr als einen Schuß, ich warne Euch. Ich bin Graf di Bonn. Komme aus Rom.“

(Fortsetzung folgt.)

wo ich ihn seine Frau erziehen werde.“ Mintje sah sich um, ob Minheer in der Nähe sei, er hätte vielleicht sein Mißfallen über ihre Schwärzhäutigkeit ausgesprochen. Aber er hörte es nicht und Meffrouw gedachte des Verfes: „Zwischen Lipp und Keesstrand“, denn noch immer war keine entscheidende Nachricht von Steinmann gekommen.

Die Abreise des Grafen di Bogn gab Minheers Mißtrauen neue Nahrung, und er meinte, es sei für ihn wie für Steinmann gut, andere Lust aufzusuchen. Er trieb auch das junge Ehepaar zum Entschluß, er hielt jede Zögerung für verderblich. Doch Ercole wie Estella wollten die Stätte ihrer Leiden nicht verlassen, ohne Steinmann wiedergesehen zu haben, wollten auch Minheers Vorschlag, ihn nach Sorrent einzuladen, nicht gelten lassen. Minheer warnte vergebens: Kleinliche Nachsicht ruht nicht, bis sie sich Genüge getan. „Nur sentimentale Torheit, könnten fast Deutsche sein“, brummte Minheer ärgerlich. „Nur um sich in man-genehmer Erinnerung zu vertiefen, sehen sie sich Gefahren aus. Aber sie wollen zeigen, das aus der armen, geisteskranken Tona Teresa die schöne, glänzende Dertzein Estella geworden ist.“

„Nein, sie wollen Steinmann besuchen und ihre Dankbarkeit beweisen.“ sagte Meffrouw sehr dazwischen.

Meffrouw van de Putten, echte Dankbarkeit wird durch Liegen nicht gleich schimmelig, sie kann etwas warten, Mintje.“

„Das verzeihst Du nicht,“ versetzte Mintje so schnell und entschieden, das er nur die Achseln zuckte und sich auf einen der vielen Balkons setzte und auf das Meer hinablickte. Wortwechsel mit Mintje waren stets unangenehm.

auskommen. Es tritt ein natürlicher Mangel an Männern ein und vielfach werden Frauen deren Stelle ersetzen müssen. Wehrmänner, die ihre Frauen an ihrer täglichen Arbeit teilnehmen lassen, haben die Ehefrau als natürliche Stellvertreterin zu wissen. Aber überall ist das freilich nicht möglich, sehr viele Lücken reißt der Krieg. Und hier scheint uns die werktätige Bruderliebe, die jetzt unser Volk in allen Schichten erfüllen muß, in erster Linie am Platze. Aushelfen, wo es nötig ist, einspringen, um einen Wehrmann daheim zu ersetzen und dafür zu sorgen, daß er im Felde ruhig sein kann in dem Bewußtsein, sein Geschäft, sein Hob und Gut stehen unter dem Schutze der Nation. Wirtschaftliche Werte erhalten ist auch Landesverteidigung, und wer hier dem einzelnen dient, der dient damit zugleich dem Vaterland!

Es ist begreiflich, daß zunächst alle freien Kräfte in die Krankenpflege strömen in dem Wunsche, den tapferen Krieger, die Leben und Gesundheit in die Schanze schlagen, dies zu danken und ihre Wunden zu heilen. Hunderttausende von Frauen melden sich freiwillig und man wird manche, deren Augen jetzt in hellem Opfermut strahlen, zurückweisen müssen. Mögen sie darüber nicht traurig sein, denn es gibt auch für sie Arbeit in Hülle und Fülle. In so vielen Familien fehlt jetzt der Ernährer und die Mutter muß an dessen Stelle die Familie erhalten. Da gibt es Kinder zu versorgen, viele Kinder. Und es gilt, den Hausstand in Ordnung zu erhalten — und überall wird man fleißige Hände und liebende Herzen brauchen. Also Liebestätigkeit für die Gesunden wie für die Kranken und verwundeten Krieger, aber ebenso Liebestätigkeit für notleidende Geschäfte und Familien.

Diese Umorganisation des täglichen Lebens, die jetzt notwendig ist, ist eine schwere Aufgabe, aber wir werden sie leisten mit jener Hingebung, die die Zeit erfordert, und mit jener Umsicht, die das deutsche Wesen ausmacht. Große Anforderungen stellt dieser Krieg, auch Anforderungen an Ruhe und Nervenkraft. Wir haben uns gegen eine Welt in Waffen zu behaupten und wir werden es tun. Es muß durchgehalten werden mit Vertrauen in die Zukunft und mit Vertrauen zur Heeresleitung. Wir Zurückbleibenden wollen sie nach Kräften unterstützen, ohne Ungeduld und ohne Zweifel. Jeder an seinem Platze muß jetzt seine volle Pflicht und Schuldigkeit tun!

Das waren die Leitmotive, unter der die Bürger-Rotfindungsversammlung stand und die in ähnlicher u. überzeugender Weise von den Herren: Bürgermeister Sporthorst, Geheimrat D. Eibach, Pfarrer Stillger, Rektor Schuler und anderen vertreten wurden. Sämtliche Anwesende ließen sich als Helfer bei der am nächsten Sonntag stattfindenden Hausammlung anwerben. Ebenso wurde ein Hilfs-Ausschuß gebildet, für den in außerordentlich dankenswerter Weise Frau Baronin v. Fürsteneck auf Schloß Freudenberg den Ehrenvorsitz übernommen hat. Zugleich zeichneten mehrere Vereinsvorsitzende namens ihrer Vereine Beträge von 100 Mk., 50 Mk., eine Stützgesellschaft 38 Mk., eine ungenannte Person einen monatlichen Betrag von 100 Mk., die Firma Bender liefert unentgeltlich Sparbüchsen, die Firma Dembach die Ausdrucke dazu usw. Ein herzliches Bravo für das gute Beispiel. Hoffentlich folgen diesem tausend andere noch.

Vom Kriegsschauplatz.

Strasbourg, 11. Aug. (Antlich.) Die Franzosen unternahmen gestern einen großen Ausfall von der Festung Belfort aus auf die deutschen Truppen. Der Ausfall wurde mit ungeheurem Verluste für die Feinde zurückgewiesen, wobei eine französische Division Infanterie fast vollständig aufgerieben wurde. Unsere Verluste sind unbedeutend.

Die Teilnahme des „F 6“ an der Erstürmung von Lüttich.

Berlin, 10. Aug. Wie die „Königliche Volks-Ztg.“ meldet, ist „F 6“ von einer Kreuzfahrt über Belgien zurückgekehrt. Von der erfolgreichen Fahrt erzählt das genannte Blatt folgendes: Das Luftschiff beteiligte sich in hervorragender Weise an dem Kampfe, der sich bei Lüttich abspielte. Es konnte sehr wirksam in ihn eingreifen. Aus einer Höhe von 600 Meter wurde die erste Bombe geworfen, die ein Verfolger blieb. Darauf ging das Luftschiff bis auf 300 Meter herab und schleuderte

weitere 12 Bomben, die sämtlich explodierten. Infolge dessen geriet Lüttich an mehreren Stellen in Flammen. Sämtliche Bomben wurden von einem Unteroffizier der Besatzung aus der hinteren Gondel herabgeworfen. Der Unteroffizier war nach der Landung des Luftschiffes in Köln der Gegenstand begeisterter Ovationen, der noch Tausenden zählenden Zuschauer.

Die französischfreundliche Haltung Belgiens.

Köln, 10. Aug. Hier eingetroffene Briefe aus Brüssel bestätigen, daß unmittelbar vor dem deutschen Vorgehen gegen Belgien eine französische Militärmission in Brüssel gewirkt hat und auch vom König empfangen worden ist. Die letzte nach Deutschland gelangte Nummer des „Soir“ schreibt selbst, daß die belgische Regierung „zur Erhöhung ihrer Neutralität“ Besprechungen mit Frankreich aufgenommen habe. Zweifellos hat die bedenklige Haltung der belgischen Regierung das deutsche Vorgehen gegen Belgien beschleunigt. Bei der Eroberung Lüttichs wurden 2000 Deutsche vorgeschoben, denen man die Rückkehr nach Deutschland gewaltsam verweigert hatte.

Eine russische Kavalleriedivision über die Grenze zurückgeworfen.

Berlin, 10. Aug. Drei im Grenzschutz bei Eydtkuhnen stehende Kompagnien, unterstützt durch heraneilende Feldartillerie, warf die über Rometen auf Schleußen vorgehende 3. russische Kavalleriedivision über die Grenze zurück.

Sotales.

Dohheim, 11. August.

* Hinweis. Auf die heute Abend im „Deutschen Kronprinzen“ vom „Krieger- und Militärverein“ und morgen Abend im „Deutschen Kaiser“ vom Gesangsverein „Sängerlust“ anberaumten wichtigen Versammlungen werden alle Mitglieder besonders aufmerksam gemacht.

* Kameradschaftliches. In der am Samstag Abend stattgefundenen Versammlung des Krieger- und Militärvereins wurde zunächst in der Besetzung der zu errichtenden Freiwilligen Kommandos eine volle Einigung erzielt, indem die beiden Vorsitzenden die Kommando- und die Schriftführer die Adjutantenposten erhalten. Weiter stimmte man einer Verschmelzung beider Vereine zu und beschloß, eine umfangreiche Hilfsaktion für die hier in Not zurückgebliebenen Kameraden-Familien in die Wege zu leiten.

* Die begeisterte Jugend. Ein Offizier schreibt dem „Wiesb. Tgl.“: „Der Jugend von Bierstadt und Dohheim gebührt ein herzliches Dankeswort. Haben doch Kinder im Alter von 7 bis 14 Jahren nicht unwesentlich dazu beigetragen, daß die Mobilmachungsarbeiten erheblich beschleunigt werden konnten. Wenn man bedenkt, daß Tausende von einzelnen Ausrüstungsstücken verpackt werden mußten, um eine Batterie oder Kolonne feldmäßig auszurüsten, so wird jedem klar, daß die Mannschaften alle Hände voll zu tun haben. Mit großer Freude wurde daher eine Schar von Heingeländchen begrüßt, die all diese tausend Dinge aus den im Schulhaus eingerichteten Kriegskammern herbeischleppten. Hier leuchtete ein Dreifüßhock mit zwei schweren Vordächeln herbei, dort schleppten zwei andere ein ganzes Bündel Geschirrtape. Wieder andere brachten Baumzeug, Anbinderiemen, Satteltaschen, Packtaschen, Hufeisentaschen usw. Dort stehen sogar zwei, die Geschirrtape nach ihrer Länge auswählten und zu Paaren vereinigen, dort kommt ein kleiner Radfahrer, springt ab, steht stramm: „Der Herr Hauptmann soll sofort an den „Fernsprecher“ kommen.“ Kurz, lehrte und weg war er wieder. Rasch hatten sich die Kerlchen eine erstaunliche Kenntnis aller der vielen Sachen angeeignet, und immer wurde das Gewünschte auch richtig gebracht. Auch als Pferdehalter zeigten diese Zwerglein, die nicht den Säulen bis an die Nase reichten, Ausdauer und Energie. Ein dreifach Hoch der tüchtigen Schar. Sie werden an diese Tage wohl noch denken, wenn sie alt und grau geworden sind!“

— Die Handwerkskammer zu Wiesbaden erläßt folgende Aufforderung: Infolge der inzwischen eingetretenen kriegerischen Verwicklungen halten viele, auch solche, die sich in guten Verhältnissen befinden, mit ihren Zahlungen zurück, ohne zu bedenken, wie sehr sie sich damit an ihren deutschen Brüdern veründigen, und welche empfindliche Schäden sie der Allgemeinheit und dem Vaterland zufügen. In solch schweren Zeiten soll man sich gegenseitig brüderlich unterstützen, jedenfalls

aber seine Verpflichtungen ehrlich und unverzüglich erfüllen. Eigennutz und Rücksichtslosigkeit werden da zu Verbrechen. Man vergesse vor allem die Handwerker nicht und bezahle ihre Rechnungen! Der Krieg hat ihnen den Erwerbsszweig geknickt, die Einnahmen bedenklich verhindert. Sie warten mit Sehnsucht und banger Sorge auf den Eingang ihrer Ausstände, auf die sie zur Fristung ihres Daseins angewiesen sind. Unser Handwerk muß erhalten werden. Seine Geschicklichkeit und Anstellung, seine praktische Kunst und sein feiner Arm ist für das Vaterland besonders wertvoll. Des sei in unserer ersten Zeit jeder eingedenk. Es zahle deshalb jeder ungesäumt seine Handwerkerrechnung. Er tut damit nicht nur seine Pflicht, sondern zugleich auch ein patriotisches Werk.

Neues aus aller Welt.

— Erbenheim, 9. Aug. Hier lief das 13-jährige Töchterchen des Fabrikarbeiters Bet. Siebermann in ein von Mainz kommendes Militärauto und wurde überfahren. Das Kind erlitt einen rechtsseitigen Ober- und Unterarmbruch, sowie einen Schädelbruch. An dem Auskommen des Kindes wird gezweifelt.

— Flörsheim, 8. Aug. Die hiesige Gemeindevertretung bewilligte gestern Abend 40000 Mark zum Ankauf der gesamten Flörsheimer Ernte. Bürgermeister Lauck als Polizeiverwalter hat bereits sämtliche Ernte in Beschlag genommen.

— Griesheim, 8. Aug. Zehn Familienangehörige stellt der Kriegsveteran von 1870/71 Ludwig Wiegand dem deutschen Volksheere zur Verfügung, und zwar acht Söhne im Alter von 19 bis 39 Jahren und zwei Schwiegeröhne.

— Bad Homburg v. d. H., 8. Aug. Der Fuhrmann Christ. Koster geriet in Hattersheim während eines Möbeltransports unter den schweren Möbelwagen und wurde auf der Stelle getötet.

Ein Mahnwort an deutsche Herzen.

Ob ehern auch die Würfel fielen, — ob bitteres Weh und herbes Leid — für uns, die wir zurückgeblieben, — das Herz bedrückt in dieser Zeit, — ob weinend manches Elternauge — der Zukunft bang' entgegenharrt, — es fordert Mut in dieser Stunde — auch unsern Mut die Gegenwart. — Dem Vaterland zu Schutz und Schirme! — Kein Opfer kann so heilig sein! — Wahrer Vater, Mütter, Bräute alle — dies Wort in Eurem Herzensschrein! — Zu stolzem Ziel sind die berufen, — die jetzt das Schicksal auserwählt, — zu Deutschlands Schutz und Ehr' zu kämpfen — mit Kräften, jung und frohgestählt. — Gerecht und heilig ist die Sache, — d'rum wollen wir mit Gut und Blut — zum Kampfe gegen jene stehen, — die uns in freblem Uebermut — herausgefordert vor die Schranken, — sei Gott mit uns in diesem Krieg — und lenke uns mit Vaterhänden — durch Kämpfe zu Erfolg und Sieg. — Laßt uns vor seinen Altar treten, — das Herz voll tiefer Frömmigkeit — und uns um seinen Segen beten — in dieser schweren, harten Zeit. — Er wird uns seine Hilfe spenden — im Kampfe für das Vaterland, — er hält auf unser Kinder Leben — treu sorgend seine Schöpferhand. — Nicht ziemt es d'rum, in bangem Jagen — zu habern mit des Schicksals Macht, — nein, gläubig stolz das Haupt zu tragen — vertrauend auf des Himmels Macht, — und ob uns jetzt von allen Seiten — die Feindestücke hart bedrängt, — noch immer half dem Recht zum Siege — der Herr, der über Sternen lenkt, — d'rum mutig stolz das Haupt erhoben, — das höchste sei das Vaterland, — die Tränen fort um uns're Söhne, — wir stehen all' in Gottes Hand!

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche Dohheim.

Mittwoch, den 12. August 1914.

Abends 8 Uhr: Betstunde.

Katholische Kirche Dohheim.

Abends 8 Uhr: Segens-Andacht um glücklichen Ausgang des Krieges.

Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach in Dohheim.

Ansichts-Postkarten

in 18 verschiedenen Aufnahmen (schwarz u. farbig) Blumen- u. Serienkarten sowie Gratulationskarten für alle Gelegenheiten.

Phil. Dembach.

Gewerbe-Verein Dohheim.

Donnerstag, den 13. August, abends pünktlich 8 1/2 Uhr im Gasthaus „zum Rebenstock“ (Willy. Ehmiq):

Generalversammlung

zwecks Bewilligung von Mitteln für die hiesige Kriegswohltätigkeitsammlung, wozu wir um zahlreiches Erscheinen unserer Mitglieder bitten.

Der Vorstand.

Krieger- u. Militär-Verein Dohheim.

Heute Abend 9 Uhr im Gasthaus „zum deutschen Kronprinzen“ (Wilhelm Körppen):

Versammlung

zwecks Vereinigung zu einem Verein. Um vollzähliges Erscheinen bitten

Die Vorstände.

Gesangverein „Sängerlust“

Gegr. 1875. **Dozheim.** Gegr. 1875.

Morgen, Mittwoch Abend pünktlich 8^{1/2} Uhr im „Deutschen Kaiser“:

Außerordentliche Generalversammlung

Hauptsächlich zwecks Bewilligung von Mitteln für die hiesige Kriegswohltätigkeitsammlung, wozu wir unsere werthe Gesamtmitgliedschaft herzlich einladen.

Der Vorstand.

Unentbehrlich für jeden Haushalt! Billig! Bequem! Zuverlässig!

Für Hausfrauen!

Feinstes

Salicyl-Pergamentpapier.

Beste Schutz gegen Schimmelbildung! Zum Verschließen von Einmachgläsern vorzüglich geeignet! Absolut geruch- und geschmacklos!

Preis per Rolle 10 Pfg.

Kordel zum Zubinden der Gläser per Anäuel von 5 Pfg. an empfiehlt

Telef. 732. **Ph. Dembach, Römergasse 14.**

Im Verlage von **Kud. Schold & Comp.** in Wiesbaden ist erschienen (zu beziehen durch alle Buchhandl. u. Buchbind., sowie die Exp. der „Doh. Itg.“):

Nassauischer Allgemeiner

Landes-Kalender

für das Jahr 1915. Redigiert von W. Wittgen. — 72 S. 4^o, geh. — Preis 25 Pf.

Derselbe enthält ein sorgfältig redigiertes Kalendarium, außer den astronomischen Angaben, für jeden Monat noch ein spezielles Markt-Verzeichnis mit der Bezeichnung ob Vieh-, Kram- oder Pferdemarkt, einen landwirtschaftlichen und Gartenkalender, seiner Bitterungs- und Bauerregeln, Zinsstabellen, vaterländische Gedenktage, — Mitteilungen über Haus- und Landwirtschaft, den innerwährenden Trachtigkeitskalender, — Haus- und Tiersprüche und Anekdoten — sowie unter „Allerlei“ belehrende Beiträge von allgemeinem Interesse etc. etc. Außerdem wird jedem Kalender ein Wandkalender beigelegt.

Inhalt: Gott zum Gruß! — Genealogie des königlichen Hauses. — Allgemeine Zeitrechnung auf das Jahr 1915. — Waterloo, eine nassauische Erzählung von W. Wittgen. — Zum hundertjährigen Geburtstag des Fürsten Otto von Bismarck am 1. April 1915 von H. Bey. — Das Krautweisel, eine hinterländer Erzählung von G. Piper. — Wilhelmine Reiche, eine nassauische Dichterin von Rud. Wiltner-Schönan. — Wie du mir, so ich dir, eine lustige Geschichte aus dem Mittelalter von Wilhelmine Reiche. — Aus den Kindertagen der deutschen Eisenbahn von Ph. Wittgen. — Jahresübersicht. — Zum Titelbild. — Hundertjahr-Erinnerung. — Vermischtes. — Räthsel fürs Haus. — Humoristisches (mit Bildern), außerdem mannigfachen Stoff für Unterhaltung und Belehrung. — Anzeigen.

Spare in teurer Zeit!

Bier & Henning's
Seifenpulver
ist *billig* und doch *vorzüglich*
Bier & Henning, Seifenfabrik-Homburg 1874.

ein Pfund-Paket nur 20 Pfg.

Niederlagen: Friedr. Steinmetz, Römergasse 9; Adolf Wagner, Obergasse 21; Otto Beutler, Wiesbadenerstrasse.

Für die jetzige Saison

: : empfehle mich : :
zur gediegenen Ausführung von
zeitgemäßer, geschmackvoller

Drucksachen

für Handel und Gewerbe bei
: : schneller Lieferung. : :
Anfertigung von Aushang-
Plakate in Blockschrift jed. Gr.

Ph. Dembach, Buchdruckerei

Gegr. 1901.

Stereotype.

Telef. 732.

Vermietungen.

3 Zimmer und Küche
im 1. Stock mit Glasabschluß, Schweinefleisch,
und sonstigem Zubehör zu vermieten. Näh.
Taanusstr. 8.

1- oder 2-Zimmerwohnung
mit Küche im Dachstock zu vermieten. Näh.
Wiesbadenerstr. 80, bei Keller.

Schöne 2-Zimmerwohnung
mit Zubehör, Partierre, sofort zu vermieten.
Obergasse 75.

Schöne 3-Zimmerwohnung
im Stock sofort zu vermieten. Hofstr. 3.

2 Zimmer und Küche
mit Zubehör zu vermieten. Neugasse 12.

1 Zimmer und Küche
mit Gas und sonstigem Zubehör zu ver-
mieten. Näheres Wilhelmstr. 24.

Wohnung zu vermieten.
Feldstraße 5.

2 Zimmer und Küche
nebst Zubehör sofort zu vermieten.
S. Dönsch, Idsteinstr. 26.

Schöne neuerger. 2-Z.-Wohn. z. ver-
mieten Obergasse 44. Näh. b. Leibold.

Wohnung
von 3 Zimmer und Küche nebst Zubehör,
Preis 135 M. sofort zu vermieten.
Aug. Ott, Neugasse 33.

Römergasse 14 sind im Vorderhause im
Dachstock

2 Zimmer und Küche
nebst Zubehör per sofort zu vermieten.
Näheres daselbst im Laden sowie Ober-
gasse 79 bei Ludwig Krieger.

Desgleichen Wiesbadenerstraße 46 eine
3-Zimmer-Frontspitzwohnung
zu vermieten. Näheres Obergasse 79.

Eine schöne Wohnung von
2 Zimmer und Küche
zum 1. Juli zu vermieten. Näheres Rhein-
straße 40 Part.

2 Zimmer und Küche
im 1. Stock zu vermieten. Näheres bei
Anton Hofmann, Idsteinstr. Nr. 21.

3 Zimmer und Küche
nebst Zubehör zu vermieten.
Neugasse 61.

Biehricherstr. 1 Ecke Schiersteinerstraße
sind auf sofort

2 Zimmer und Küche
mit Zubehör zu vermieten. Näheres
Mühlgasse 3.

Obergasse 34:
Schöne 2-Zimmerwohnungen
nebst Zubehör billig zu vermieten. Näheres
bei Hausverwalter Müller, daselbst.

Mühlgasse 8 (Ziespart.)
Schuhmacherwerkstätte
monatlich M. 10.50.
Barovorstehler Weinau (Nr. 61).

Schöne 3-Zimmerwohnung
mit Zubehör im 1. Stock sofort zu ver-
mieten. Näh. Luisenstr. 2 bei H. Schäfer.

Ein schönes Zimmer u. Küche
sofort billig zu vermieten. Näheres
Obergasse 10.

3-Zimmerwohnung
mit Zubehör im Abschluß Schönbergstr. 6,
nahe Haltestelle der Elektr. ist im Hinter-
haus, Dachstock, auf sofort ausnahmsweise
billig zu vermieten. Näheres bei Adam
Schneider, Vorderhaus part. im Abschluß.

Dachwohnung von
2 Zimmer und Küche
mit Zubehör sofort zu vermieten.
Feldstraße 4.

1 großes Zimmer und Küche
im Dachstock zu vermieten. Näheres
Rheinstraße 26.

Brannenstraße 2 sind:
2 Zimmer und Küche
nebst Zubehör zu vermieten. Näh. daselbst.

Neugasse 104 sind
1 Zimmer und Küche
im Dachstock sofort zu vermieten. Näheres
Schiersteinerstr. 13.

Ein neu hergerichtetes
55 Häuschen 55
zum Alleinbewohnen ist an ruhige
Leute zu vermieten.
Frau Wachsmuth.

Zigarren-Genuss
bel Phil. Dembach.

Turnverein **Dozheim.**
(E. V.) Gegr. 1848.

Donnerstag, den 13. d. Mo.,
abends 9 Uhr im Vereinslokal:

Generalversammlung.

Tagesordnung:
Zuweisung von Mitteln aus dem
Vereinsvermögen für die Familien
der im Felde stehenden Mitbürger
und Mitglieder.

Die Mitglieder werden gebeten in
recht großer Zahl zu erscheinen, ist
es doch eine Ehrenpflicht, sich an der
Abstimmung zu beteiligen.

Der Vorstand.
1/9 Uhr: Vorstandssitzung.
Der Vorsitzende.

Maschinenstrickerei

empfeht sich zum Anstricken von
Strümpfen sowie Neustricken.
Dozheimerstr. 171, II. St. 1.,
Ecke Schönbergstraße.

Der Schweineschnitter Nickel

kommt in den ersten Tagen zum
Schweineschneiden.
Bestellungen nimmt an
Hermann Litzlus,
Verbindungsstr. 1.

Schlafstelle

zu vermieten. Rheinstr. 53.

Neue Kartoffeln

kauft jedes Quantum zu höchsten
Preisen bei sofortigerbarer Zahlung.
Ware kann in der Zeit von 8-12
und 2-7 Uhr täglich in meinen
Lagerräumen angefahren werden oder
wird auf Wunsch auch abgeholt.

Pietro Bertoldi,
Wiesbaden,
Friedrichstraße 8.

Flechten

stets und trockene Schuppenflechte,
akroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art
offene Füße
Beinwunden, Beinschwellen, Aderblau, Blut-
finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig
wer bisher vergeblich hoffte
gehört zu werden, mache noch einen Versuch
mit der besten bewährten
Rino-Salbe
In 7. schickl. Bestandell. Dose M. 1,15 u. 1,25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiss-grünlich
u. Fa. Schabert & Co., Weinböhler-Druckerei
Fälschungen welche man zurück.
Zusammensetzung: Wachs, Öl, Terpentin, Salicyl,
Birkent. 3,5, Eigelb 20,0, Salicyl, Born. 10,2
Zu haben in den Apotheken.

„Der Zusammenbruch“

„Die Seeschlacht bei Vortum
und Helgoland“
von einem deutschen Marineoffizier.
Preis 1 M.

„Fünf Jahre Fremdenlegionär“.
Selbsterlebnis während meiner fünf-
Dienstzeit von Franz Kull.
Preis 80 Pfg.

„Der Untergang S. M. Kanonen-
boot Itis“.
Geschildert von Dedoffizier a. D. J.
Langenberg (einem der 11 Geretteten)
Preis 50 Pfg.

Sämtliche Bücher sind sehr interessant
und recht zahlreich illustriert.
Zu haben in der Buchhandlung
von
Phil. Dembach, Römergasse 14.